



Kulturdenkmale und sonstige
Sehenswürdigkeiten
auf der Gemarkung
Dittigheim/Hof Steinbach

Heimatverein Dittigheim e.V.

Vorsitzender Kurt Wöppel, Stellvertreter Walter Mühldräxler, Schriftführer Emil Hönninger,
Kassenwart Roland Wöppel und Beisitzerin Hedwig Müller
2008 • Auf Initiative von Kurt Wöppel, Bilder und Text: Emil Hönninger, Walter Mühldräxler
Titelbild: Michael Hönninger, Druck: Schrauter-Druck, Tauberbischofsheim
Gemarkungskarte: Stand 13. Februar 1930. Sie wurde verwendet weil hier noch die Namen der Gewanne
eingetzeichnet sind.



1 Sühnekreuz - am Nordostrand des Brückenwaldes. Das ca. 1 m hohe Kalksteinkreuz wurde laut eingemeißelter Jahreszahl 1491 gesetzt. Ein Butterhändler aus Grünsfeld soll hier auf dem Heimweg von Räubern ermordet worden sein. Im August 2005 wurde es vom Heimatverein gereinigt.

2 Bildstock 14 Heilige - am Hohen Rain, kurz vor Abzweigung Taubentalweg, parallel zur B 27. Er wird von einer lisenengerahmten Reliefplatte mit profiliertem Sockel, Kämpfer und Dreiecksgiebel gebildet und gibt sich so als klassizistische bestimmtes Werk aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zu erkennen. Die Mitte des Reliefs nimmt das Jesuskind in einer Strahlengloriole ein, umgeben von symmetrisch verteilten Figuren der 14 Nothelfer. Im Giebfeld erscheint die Hl. Dreifaltigkeit. 1984 renoviert durch Ludwig Menth. Vor Neutrassierung der B 27 stand dieser Bildstock etwa 200 m südlicher und direkt an der Straße.

3 Bildstock - am Geiersberg. Der Bildstock zeigt das Jesuskind in einer Strahlengloriole umgeben in Kreisform von den Figuren der 14 Nothelfer. Er wurde 1885 von dem Dittighheimer Bürger Franz Josef Schimpf gestiftet. Der konkrete Anlass ist heute nicht mehr bekannt. Das Thema der 14 Nothelfer gehört auf den fränkischen Bildstöcken des 18. und 19. Jahrhunderts zu den häufigeren Gegenständen und steht öfters mit einer Wallfahrt des Stífters nach Vierzehnheiligen in Beziehung. Der Bildstock aus grünem Sandstein besteht aus einem Postamentblock. Auf dem Postamentblock steht die Bitte „O, ihr hl. vierzehn Nothelfer, bittet für uns“. Darauf ruht eine quadratische Säule mit einem verzierten Fries. Die Säule wird bekrönt mit dem Reliefaufsatz mit Darstellung der 14 Heiligen. Der Heilige Vitus, Kirchenpatron der Pfarrkirche in Dittigheim, ist hier mit dargestellt. Renoviert 1984 durch die Familie Schnurr und 2000 durch den Heimatverein.

4 Christusruhe - am Wurmberg. Ein hochrechteckiger Postamentblock mit stark verwitterter Inschrift und Jahreszahl 1715. Seitlich in der Bildstocksäule ist das Datum 1825 mit den Buchstaben H.W. eingemeißelt. Der Bildstock steht auf einem Säulenschaft mit großer Deckplatte, darauf ist die rundplastische Figur eines sitzenden Christus, der seinen Kopf in die Hand seines angewinkelten, auf dem Schenkel ruhenden, linken Arm stützt. Von 1934-38 war er im Heimatmuseum Tauberbischofsheim. Eine Kopie wurde durch Gottfried Fleck 1998 erstellt, durch Vandalismus am 9. Mai 2002 zerstört. Die Fa. Fleck hat 2003 die Einzelteile verklebt bzw. ergänzt und wieder aufgestellt. Die Weihe durch Pfarrer Werner Florian war am 29. Mai 2003. Das Original steht in der Eingangshalle des Kreiskrankenhauses, Haus II, in Tauberbischofsheim.

Postamentblock mit volutengerahmter Stiftungsinschrift, einer korinthischen Säule und einem Reliefaufsatz mit der Darstellung einer Pietagruppe in einer Muschelniche. Das Ganze ist mit einem kleinen Steinkreuz bekrönt mit den Buchstaben IHS. Auf dem Postamentblock ist nach der Renovierung wieder die Steininschrift gut zu lesen: „O IHR HIMELEN SEZET EUCH UND IHR PFORTEN DER HIMELEN VERWUNDERET EUCH HEFTIG. DAN EUER ERSCHAFFER LICHT TODT IN DEM SCHOS SEINER HOCHBETRÜBTEN MUTTER. 1772 HAT PHILIPUS RIGEL UND MARGARETA SEINE EHLIGE HAUSFRAU DISE BILDNUS AUFRICHTEN LASSEN.“ Auf der Säule ist zu lesen: „Aufgericht durch Michael Erben 1854“. Wahrscheinlich wurde 1854 der Bildstock hier aufgestellt. Renovierung durch den Heimatverein im Jahr 1999.

10 Feldkreuz - am Klesberg. Ehemaliges Friedhofskreuz. Aufgestellt auf Anregung des damaligen Ortsvorsteher Kurt Wöppel im Jahr 1989.

11 Träubeles Bildstock - vor den Weinbergen am Mittleren Fromberg/Riesenrain. Er steht auf einem Postament mit der Inschrift: „Gott zum Lob und Ehren had Oswald Bob und seine Eheliche Hausfrau dis Bildnus aufrichten lassen 1749“. Auf dem Postament steht eine Säule, die mit Weinranken umschlungen ist. Hier wird man an das Jesu-Wort aus dem Johannes-Evangelium erinnert: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzwene. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen“ (Joh. 15, 5). Die Sandsteinsäule trägt eine vollplastische Gruppe einer Pieta, begleitet von zwei Putti. Eine spätere Inschrift am oberen Teil des Säulenschaftes nennt die Initialen W.G. nebst der Jahreszahl 1810. Vielleicht eine Renovierungszahl oder ein neuer Besitzer. Früher stand dieser Bildstock an der früheren B 290. Eine Renovierung wurde im Auftrag des Heimatvereins im Jahr 1999 vorgenommen.

12 Bildstock - „Dreifaltigkeit mit Heiliger Familie“ am Fromberg Richtung Hof Steinbach, ca. 1770 erstellt. Zu lesen ist auf dem Bildstock: JESUS MARIA JOSEF und auf dem Postament: HAT ZU EHREN JESUS MARIA JOSEF DER EHRHAFTE KU ZE UND SEINE HAUSFRAU. Die restliche Schrift hat der Zahn der Zeit unleserlich gemacht. Der Bildstock wurde 1982 umgeworfen und das Oberteil gestohlen. Der Rest des Bildstockes (das Postament und ein Teil der Säule) wurde als Mahnmal wieder aufgestellt. Der Heimatverein hat eine Neuanfertigung des Oberteiles bei der Firma Bernhard aus Buchen, sowie die Restaurierung des Postamentes und die Ergänzung der Säule in Auftrag gegeben. Am 29. August 2006 wurde der Bildstock an der alten Stelle

5 Kreuz mit Christuskorpus - an der Straße nach Distelhausen. 1789 aus hellem Naturstein, ruht auf einem Sockel, dessen Formensprache ganz dem für die Aufstellungszeit typischen Louis XVI. verpflichtet ist. Auf das repräsentativ gestaltete und stattdich dimensionierte Kreuz lief bis 1870, über eine steinerne Bogenbrücke, eine Landstraße zu. Der Korpus ist ein Abguß, geschaffen durch die Firma Lieb, Gerlachsheim. 1956 renoviert durch die Familie Schnurr.
6 Gedenkstein - am Radweg nach Distelhausen beim Wasserwerk. Am 19. August 2001 war die Einweihung dieses nachgearbeiteten Gedenksteines, wie er bis 1945 in Goldbach in Ostpreußen stand, um an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus dem Kirchspiel Goldbach zu erinnern. Ein Werbacher Steinmetz hat für seine Arbeit einen Stein aus Krensheim gewählt. Eingemeißelt steht zu lesen: 1302 bis 1945, Kirchspiel Goldbach. Darüber das Symbol Ostpreußens, das ist die Elchschaufel. Diese Einweihung fand im Rahmen eines Ostpreußentreffens statt. Initiator war Harry Schlisio, ehemaliger Bürger von Goldbach und Dittigheim.

7 Nepomukstatue - vor der Tauberbrücke. 1777 gestiftet von Andreas Gruch, Schulheiß von Dittigheim, und auf der früheren Steinbogenbrücke aufgestellt. Das Medaillon des barocken Bildstockes trägt die Inschrift: „Gott zur Ehr hat Andreas Gruch dis Bildnus aufrichten lassen. D. 29. Maius 1777.“ Der siebenbogigen steinernen Brücke folgte 1870 eine eiserne Gitterträgerbrücke. Dabei kam die Nepomukstatue in die Kirchenumfassungsmauer an der Unteren Torstraße. Nach dem Bau der neuen Tauberbrücke, Einweihung war am 4. 10. 1993, wurde die Statue, auf Anregung des Heimatvereins, 1994 wieder vor die Tauberbrücke versetzt. 1998 renoviert durch den Heimatverein mit Unterstützung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, der Stadt und der Pfarrgemeinde St. Vitus, Dittigheim. Dabei wurde die Konservierung der Statue nach dem patentierten Verfahren der „Ibach-Volltränkung“ durchgeführt. Die Renovation führte die Fa. Fleck, Tauberbischofsheim, durch. Auf einem würdig gestalteten Platz steht jetzt die Nepomukstatue mit der Pfarrkirche St. Vitus im Hintergrund und lädt Radfahrer und Fußgänger zum Verweilen ein.

8 Bildstock Marienkrönung - in der Kastanienallee, beim ehemaligen Gasthaus „Zur Mühle“, aus dem Jahre 1741. Er ist aus Buntsandstein, bestehend aus dem Postamentblock, einer mächtigen Deckplatte (wohl als Mensa eines Professionsaltars verwendet), Säule und Relief einer Marienkrönung. 1987/88 renoviert durch die Stadt Tauberbischofsheim.

9 Bildstock - Ecke Hintere Torstraße/Frombergstraße - wurde im 18. Jahrhundert aus Buntsandstein geschaffen. Der Bildstock besteht aus einem

aufgestellt. Die Weihe nahm Pfarrer Wolfgang Streicher am 22. Juli 2007 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von Dittigheim und Hof Steinbach vor.

13 Die im Verlauf der Dittighheimer Gemarkungsgrenze befindlichen **Grenzsteine** des 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts, z. B. im Taubental von 1569 und 1588, am Bildstock Christusruh und an der B 27 Richtung Königheim.

14 Feldkapelle - am Klesberg, Gewinn „Wanne“. Wurde möglicherweise im 17. Jahrhundert gebaut. Sie besteht aus einem massiven Mauerblock, welcher von einem rückwärts geneigten Pultdach in Gestalt einer mächtigen Sandsteinplatte abgeschlossen wird und ein schmales, nach Südosten geöffnetes, Tonnengewölbe umschließt. Zur Absicherung der Kapelle wurde die Sandsteinplatte mit einem Kupferdach überzogen. Im Inneren der Kapelle steht eine „Pieta“ aus Sandstein. Eigentümer ist die Familie Josef Spörer.

15 Feldkapelle - im Neugereut. In ziemlicher Höhe über dem Talgrund am Abhang des Wurmberges gelegen. Wurde wohl im 18. Jahrhundert als offene Feldkapelle errichtet. Drei sehr dicke Bruchsteinmauern mit einem Satteldach (die jetzige Betonkonstruktion ist anstelle von Sandsteinplatten oder vielleicht auch eines Ziegeldaches) errichtet worden. Als Andachtsbild war in der Innenseite der Rückwand ein Relief des 18. Jahrhunderts aus rotem Sandstein eingelassen, welches im unteren Teil eine „Pieta“ mit Heiligen und darüber die Hl. Dreifaltigkeit zeigt. Der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, links Jesus mit Kreuz und rechts Gottvater. Eigentümer ist die Familie Leonhard Freund. Das Relief der „Pieta“ wurde durch einen Abguß ersetzt und renoviert durch den Heimatverein im Jahre 2001, weitgehend finanziert durch den Eigentümer. Weihe durch Pfarrer Bernhard Stahlberger am 12. August 2001.

16 Feldkapelle - im Weinberg, Gewinn „Fromberg“, wurde 1902 errichtet. Hyronimus Hellmut und seine Frau Maria hatten ein Feld am Fromberg. Dort wünschte sich Maria Hellmut eine Lourdes-Grotte. Sie glaubte und spürte, dass dort eine besondere Stelle sei, an der sie Gott und der Muttergottes Maria sehr nahe war. 1902 haben ihre Söhne Rudolf und Albert ihrer Mutter diesen Wunsch erfüllt und zu Ehren der Gottesmutter die Kapelle gebaut. 1858 war die Muttergottes in Lourdes 18 Mal Bernadette Soubirous erschienen. Seitdem wurden in Europa unzählige Lourdes-Grotten errichtet - jeweils mit einer Muttergottes-Statue mit dem Rosenkranz und davor knieend die heilige Bernadette. Votivtafeln an der Seitenwand zeigen Gebetserhörungen. Die Kapelle besteht aus einem 50 cm starken massiven Mauerblock und einem gewölbten Tonnendach aus Beton. An beiden Seiten ist jeweils ein Wasserspeier

aus einem 80 cm langen Stahlrohr. Renoviert wurde die Kapelle 1974 und 1987 durch eine Firmgruppe unter der Leitung von Anton Weinig. Der Innenanstrich wurde 2002 im Auftrag des Heimatvereins erneuert.

17 Feldkapelle - am Höhberg. Wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts im ehemaligen Weinbergsgelände am talseitigen Ende eines Steinriegels errichtet. Heute steht sie im Höherwald und ist vollständig vom Wald eingerahmt. Die Kapelle wurde 1949 und 1994 im Auftrag der Familie Josef Schnurr renoviert und zu einem Schmuckstück in der Einsamkeit des Waldes errichtet. In einem Tonnengewölbe steht eine Muttergottesstatue mit Jesuskind. Mit einem schmiedeisernem Tor abgesichert, werden Besucher zum Gebet eingeladen.

18 Bismarcksturm - in mittlere Höhe auf dem Höhberg. Errichtet zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der Bau des ca. 12 m hohen Turmes geht zurück auf den Aufruf, im Gedenken an den Reichskanzler Bismarck im ganzen Land ähnliche Säulen und Warten entstehen zu lassen. Ursprünglich erfolgte an bedeutsamen Jahrestagen eine Befeurung der Schale in der Turmspitze.

19 Original - des in 20 beschriebenen Bildstockes. Hängt heute in der Kapelle zur Schmerzhaften Muttergottes von Hof Steinbach.

20 Bildstock Marienkrönung - steht in Hof Steinbach und wurde als Doppelbildstock in der Zeit um 1800 gestiftet. Der Stifter ist heute nicht mehr bekannt. Der Bildstock besteht aus balusterartig gebauchtem vierkantigem Postamentblock mit abgewitterter Inschriftkartusche. Die Säule auf dem quaderförmigen Inschriftblock und beidseitigem gestalteten Reliefaufsatz zeigt auf der Vorderseite die Marienkrönung durch Gott Vater, Jesus, mit Kreuz dargestellt, und darüber schwebt der Heilige Geist im Sinnbild einer Taube. Über dem Bildstock ist eine Krone ausgebildet und rechts und links mit einem Puttenkopf abgeschlossen. Auf der Rückseite war das so genannte „Waldürner Blutbild“ aus Buntsandstein gehauen. Leider hat der Zahn der Zeit und die Umweltbelastung diese Darstellung fast vollständig zerstört. Der Bildstock wurde im Oktober 2000 abgebaut und nach den vorgenannten Darstellungen die Restaurierung bzw. der Abguss des Bildstockes erstellt. Im Mai 2001 wurde der „neue“ Bildstock wieder an der gleichen Stelle in Hof Steinbach aufgestellt. Eine Rückseite gibt es heute nicht mehr. Die Weihe wurde nach einem Gottesdienst im Freien, am 13. Juni 2001, durch Pfarrer Bernhard Stahlberger vorgenommen.

21 Kapelle - zur Schmerzhaften Muttergottes in Hof Steinbach. Bau 1871 beschlossen. Grundkapital 3000 Gulden von Dekan Kleinhans, Dittigheim, und

die Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm. Bekrönt ist der Bildstock mit einem Kreuz. Auf der Rückseite ist eine „Pieta“ dargestellt, auf dem Postament steht: „O Mutter drück Deines Sohnes Wunden tief in mein Herz hinein“. Auf der rechten Seite steht: „Errichtet durch Familie Haberkorn - 31¼ Jahre Bahnwart in Oberwittighausen - 1903“. Aufgestellt von der Firma Reinhard aus Bütthard. Renoviert 1987 Familie Landwehr.

26 Bildstock „Pieta“ - steht an der Straße von Hof Steinbach nach Dittwar. Besteht aus einem Postament mit der Jahreszahl 1776 mit der Inschrift: Michael Gieler und seine Ehefrau Theresia Gieler im Jahr 1882. Renoviert 1989 durch die Familien Schimpf und Hollerbach. Auf dem Postament sitzt Maria mit dem toten Jesus auf dem Schoß, dahinter das Kreuz aufgerichtet. Anlaß der Errichtung war ein Unglück beim dem ein Kind, auf dem Heimweg von der Schule in Dittigheim, durch eine Petroleumlampenexplosion tödlich verunglückte. Er stand auf der Höhe in Richtung Dittigheim am Weg zum Losenhof. Im Zuge der Flurbereinigung 1985 an den jetzigen Standort versetzt. Renoviert 2007 im Auftrag der Familie Schimpf.

27. Bildstock - am Radweg nach Dittwar, kurz nach der Abzweigung zum Dittwarer Bahnhof. Gottvater, der Heilige Geist in Form einer Taube und Maria, das Jesuskind und Josef. Der Bildstock ist in einem schlechten Zustand. Gehört seit der Flurbereinigung 1985 zur Gemarkung Dittwar.

28 Kreuz - am Seeleimbuckel mit der Inschrift: „Im Kreuz allein ist wahres Heil“. Eigentümer ist die Familie Schimpf aus Hof Steinbach. Pauline Schimpf ließ das Kreuz 1954 aus Dankbarkeit errichten, weil ihr Sohn Valentin Schimpf aus dem Zweiten Weltkrieg heil heimkehrte. Seit 1985 im Besitz der Stadt.

29 Bildstock - Ecke Synagogengasse/Hintere Torstraße - des 18. Jahrhunderts, möglicherweise von 1710. Jahreszahl ehemals am Sockel. Aus Buntsandstein, bestehend aus Postamentblock mit Fruchtfeston (feston - frz. Fruchtgehänge), gewundener Säule mit Rankenzier, Säulenstumpf mit Engel- und Festonzier sowie Reliefaufsatz mit Gnadensstuhl-Darstellung. (In der christlichen Kunst seit dem 12. Jahrhundert die Darstellung der Heiligsten Dreifaltigkeit: Gottvater thronend, Christus am Kreuz, darüber der Heilige Geist als Taube). Es handelt sich um einen in allen Teilen erhaltenen barocken Bildstock mit Resten farbiger Fassung, der mit seinem aufwändigen dekorativen Formenapparat überdurchschnittliche Gestaltung aufweist. Unter dem Reliefaufsatz eine Inschriftkartusche mit folgenden Text: „Drei sind die Zeugnis geben im Himmel der Vater, das Wort und der Heilige Geist. Und diese drei sind eins“. In der linken Seite des Postamentblockes ist eingemeißelt:

Stephan Braun, einem von Hof Steinbach stammenden Geistlichen. Am 8. Juli 1876 durch Dr. Braun geweiht. Der kleine Saalbau in neuromanischer Form mit eingezogener Apsis und rundbogigen Öffnungen wird in seinem Äußeren vor allem durch Treppengiebel, Bogenfriese an Traufen und Giebelschrägen sowie durch einen reduzierten Eingangsturm auf gefasstes Reitertürmchen, ebenfalls mit Treppengiebel und offenen Klangarkaden, bestimmt. Einer in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts regional verbreiteten Wohnheilt folgend sind die Ecklisenen, Gewände und übrigen Gliederungselemente in glattem rotem Sandstein gegen das rau belassene hellere Steinmaterial der Wandflächen abgesetzt. In den 1990er Jahren große Renovierung durch die Pfarrgemeinde Dittigheim.

22 Aus dem Boden herausragende **Brunnenstube** des 17. Jahrhunderts inmitten von Hof Steinbach. Die im leicht abschüssigen Gelände eingetiefte Quellaufassung ist hangabwärts rundbogig geöffnet, die Gewändesteine mit den Jahreszahlen 1603 und 1711 bezeichnet. Das austretende Wasser speist einen, 1991 neu ausgebauten, tiefergelegenen Dorfteich und Löschwasserspeicher.

23 Wegkreuz - vor Haus Nr. 2 in Hof Steinbach. Es besteht aus Postamentblock mit Inschrift auf der Ansichtsfläche „Im Kreuz allein ist Heil“ und das Datum 1884. Abgefaste Kanten. Postament und Kreuz in rotem Sandstein kontrastieren mit dem gelben Sandstein des Christuskorpus, der durch eine volkskünstlerische Ausprägung des zeitgenössischen Typus bestimmt wird. 2004 durch den Heimatverein renoviert. Starke Rissbildungen und Aufschieferungen am Stamm, am Querbalken und am Kopfstück machten dies nötig. Der Kreuzstamm musste durch einen neuen Rotsandstein ersetzt werden. Der Korpus aus grünem Sandstein zeigte starke Schäden auf der linken Seite, die Füße waren unten an den Gelenken mehrfach gebrochen. Der Korpus musste deshalb mit Kieselsäureester verfestigt werden.

24 Wetterkreuz - das laut Inschrift 1714 gesetzte große Kalksteinkreuz mit Christus-Corpus bezeichnet mit seinem fünfeckigen Sockel zugleich den Grenzpunkt der fünf alten Gemarkungen Dittigheim, Distelhausen, Dittwar, Lauda und Oberlauda, deren Wappen bzw. Dorfzeichen auf den jeweiligen Ansichtsseiten des Sockelblockes angeben sind. An der rechten Seitenfläche des Kreuzstammes ist der Vermerk „Renoviert durch Johann Engler 1849“ eingemeißelt. Durch die Flurbereinigung 1985 jetzt auf Gemarkung Oberlauda.

25 Doppelbildstock - steht auf der Höhe kurz vor Hof Steinbach. Er besteht aus einem Postament, mit der Inschrift „Ihr hl. 14 Nothelfer bittet für uns“, der Säule und dem Oberteil, auf dem die 14 Nothelfer dargestellt sind. In der Mitte

Aufgericht durch die Geschwister Jakob, Josef, M. Eva Spörer 1854. Der Bildstock wurde 1988 durch die Familie Schilling mit Unterstützung des Landesdenkmalamtes und der Stadt durch die Firma Fleck renoviert.

30 Bildstock - Untere Torstraße (Anwesen Krug). Ein sich leicht nach oben verjüngender Steinpfeiler, mit abgefasten Ecken, trägt ein Relief aus rotem Sandstein, das in seinem Umriss und Aufbau dem für das 15./16. Jahrhundert geläufigen Typus entspricht. Die einfache Darstellung zeigt den gekreuzigten Jesus mit Maria und Johannes. Außer einem Steinmetzzeichen und den (Stif-ter-)Initialen MW ist die Jahreszahl 1595 angegeben. Die Säule aus Granit ist aus einer späteren Zeit. Stand ursprünglich an anderer Stelle und sollte auf den Bauschutt. Von der Familie Josef Krug davor bewahrt, kam er 1965 an den jetzigen Standort. Mit Unterstützung des Landesdenkmalamtes 1983 renoviert.

31 Bildstock „Die himmlische und irdische Dreifaltigkeit“ - Ecke Hintere Torstraße/Untere Torstraße. Dieser Bildstock wurde um 1810 aufgestellt. Er ist aus Sandstein und besteht aus einem Postamentblock und einer dorischen Säule mit Eierstabkapitell und Reliefaufsatz. Das Relief zeigt oberhalb einer Inschriftkartusche in zentralem, oben halbrund abgeschlossenem Feld die Heilige Familie, über welcher die Darstellungen von Gottvater und dem Hl. Geist angeordnet sind. Diese Zusammenstellung bezeichnet die einschlägige Literatur als „himmlische und irdische Dreifaltigkeit“. Cherubim, Voluten und ein bekrönendes Kreuz dienen dem Bild als Rahmung. Zwei stark verblasste Inschriften auf dem Säulenschaft künden von „Renovationen“ (eine davon 1911). Leider ist die originale Stiftungsinschrift am Sockel völlig zerstört. Renoviert durch den Heimatverein 1997.

32 Achteckiger **Taufstein** aus der aus dem 12. Jahrhundert stammenden romanischen Kirche. Sie war dreischiffig, über Pfeilern gewölbt mit beachtlichem Vierungsturm und einer Apsis. 1598 wurde der Taufstein ersetzt durch den jetzigen Taufstein in der Vituskirche. Der Stein diente dann bis zur Dorfsanierung 1991 als Rollstein (radabweisender Stein) am gegenüber befindlichen ehemaligen Gasthaus „Schwanen“. Danach stand der Taufstein im Anwesen des früheren Bürgermeisters und Ortsvorstehrs, 1948-1984, Oskar Weinig - jetzt Familie Kern. 2001 vom Heimatverein renoviert und in die Grünanlage an der Südseite bei der Vituskirche versetzt. Die Ungleichheiten an dem romanischen Taufstein lassen auf Wetzspuren schließen, die auf Wallfahrtsbräuche zurückgehen.

33 Wiesengewässerungsfalle der 1869/70 fertiggestellten Wiesengewässerungsanlage zwischen Wehr in Dittigheim und Tauberbischofsheim. Gebaut nach der Tauberbegradigung, um genügend Wasser für die Wiesengewässerung zu haben.

34 Mühle - am Ortseingang. Am 24. September 1975 brannte die alten Mühle ab und wurde einige Jahre später durch diesen Neubau mit Wasserrad ersetzt.

35 Einfassungssteine - Glashüttenweg (Kinderspielplatz) - aus dem Steinkranz des Hallstattgrabhügels aus der Zeit um ca. 600 v. Chr.

36 Kreuzschlepper - Obere Torstraße -auf einem jüngeren Quadersockel ruht die mit ihrer Plinthe aus einem Sandsteinblock gearbeitete Figur des auf die Knie gesunkenen kreuztragenden Christus in einem langen, mit einem Strick gegürteten Gewand. Auf der Vorderseite der Plinthe sind in einer Ovalkartusche die Initialen der Stifter H.L.H. und die Jahreszahl 1768 angegeben. Bei diesem Bildstock stand eine Kapelle, in der die Toten auf dem Weg zum Friedhof aufgebahrt wurden. Diese Kapelle wurde jedoch nach dem kalten Winter 1880 abgebrochen. Renoviert im Auftrag des Heimatvereins 1997, in den Garten zurückversetzt und renoviert 2007.

37 Informationstafeln - Kinderspielplatz - am ehemaligen Merowinger Gräberfeld. Das Landesdenkmalamt hat in den Gewannen Stadtschreiber und Bogenäcker 1975 und 1976 und 1983 bis 1985 Ausgrabungen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 634 Gräber vollständig freigelegt. Die Gräber stammen von der Hallstattzeit (ca. 600 v. Chr.) und hauptsächlich aus der Merowingerzeit (ca. 500 bis 800 n. Chr.). Sie wurden 1992 vom Heimatverein aufgestellt.

38 Grabplatte des Schultheißen Lenhart Walz - Anlage Ecke Untere Torstraße/Abt-Brandt-Straße. Bei der umfangreichen Restaurierung der Dittighheimer Pfarrkirche St. Vitus wurde 1978 am rechten Chorbogen eine Grabplatte freigelegt. Das Landesdenkmalamt stellte fest, dass es sich um die Grabplatte des Schultheißen Lenhart Walz handelt. Unter dessen Amtszeit (1742 bis 1764) wurde durch den Würzburger Hofbaumeister Balthasar Neumann die Barockkirche St. Vitus in den Jahren 1748 bis 1752 erbaut. Die Grabplatte trägt folgende Inschrift: HIR LICHD DER WOHL UND VORGEACHDER HERR LENHART WALZ HISSIGEM ORT SCHULDHEISS GEWESEN. DEN 29. MAY 1776. 1993 vom Heimatverein dort angebracht.

39 Altarstein - am gleichen Ort wie 38. Aus der ehemaligen Kapelle an dem Weg zum Friedhof (s. a. Kreuzschlepper 36). Erbaut 1755 von Johannes Linhartus und Maria Kunigunda Heninger. Diese Kapelle stand bis 1880, wo sie nach einem strengen Winter abgebrochen werden musste. Sie bot Platz für 20 Personen und diente während der Choleraepidemie 1866 als Leichenhalle, in der an manchen Tagen bis zu sechs an der Seuche Verstorbene aufgebahrt wurden. 1993 vom Heimatverein an die Kirchenumfassungsmauer angebracht.

49 Buntsandstein - in die Umfriedungsmauer der Kirche eingelassen. Eingemeißelt: AWS / HW - GC - B / MEG - 1685 - GABM.

50 Kreuz - Rathausplatz - errichtet 1842, mit Christuskorpus aus einer Metalllegierung. Es steht vor einem gelungen restaurierten Fachwerkhaus.

51 Zweigeschossiger **Fachwerkbau** - Frühmessgasse - mit Satteldach. Wurde lt. Inschrift am südöstlichen Eckständer 1715 erbaut. Der Neubau dürfte durch den großen Brand von 1714 veranlasst worden sein. Vom Sichtfachwerk sind lediglich der erwähnte Balken sowie die beiden profilierten Verschalungsbretter der Fußschwellen auf der Giebelseite nicht von Verputz überdeckt. Das Haus ist seit längerer Zeit nicht mehr bewohnt und in einem schlechten Zustand.

52 Bildstock Maria mit Jesuskind - neben dem Friedhof am Radweg. Durch Gottfried Fleck um 1960 geschaffen. Er krönte einen Grabstein in Tauberbischofsheim. Nachdem das Grab abgeräumt wurde, hat Anton Weinig den Stein abgestrahlt und mit dem Bibelwort von Johannes „Was er sagt, das Tut“ (Joh. 2,5) versehen lassen. Die Weihe nahm Pfarrer Bernhard Stahlberger 2001 vor.

53 Bildstock - mit dem Bildnis von Judas Thaddäus aus dem Jahr 1612, steht in der linken Ecke des alten Friedhofes. Wann er dorthin gestellt wurde ist nicht bekannt. Der Friedhof von Dittigheim wurde erst 1833 von der Ortsmitte an der Kirche nach außerhalb des Dorfes an den Südrand gelegt, dem heutigen Standort. Auf dem Bildstock ist folgende Inschrift eingemeißelt: „ANNO 1612 HAT GOT ZU LOB UND EHR DER EHRNHAFT HANNS VIKTOR STAUDTNER SCHULDES UND BALTZ, WEBER ALHIE DIS GEBILT-NUS AUFGERICHT. AMEN.“ Der Bildstock, der auf über 390 Jahre zurückblicken kann, ist noch sehr gut erhalten. Er hat eine Höhe von ca. 2,60 m, ist vierkantig und enthält in seinem verbreiterten Oberteil eine sauber gearbeitete Nische zum Aufstellen eines Bildnisses. Da das Bildnis jahrelang verschwunden war, hat Karl Krug, ein Nachkomme von Stifter Balthasar Weber und Ehrenvorsitzender des Heimatvereins Dittigheim, eine neue Figur dort aufgestellt, die den heiligen Judas Thaddäus darstellt. Die Nische wurde wieder mit einem eisernen Gitter geschlossen. 2003 renoviert durch den Heimatverein.

54 Friedhofskreuz - errichtet 1989 als Ersatz für das alte Friedhofskreuz.

55 Bildstock - aus dem Jahr 1619, in der rechten oberen Ecke des Friedhofes. Er ist aus Muschelkalk und stellt ein Kreuzigungsrelief dar. Bei dem gekreuzigten Jesus steht rechts seine Mutter Maria und links der Apostel Johannes. Die Schafthöhe beträgt ca. 1,30 Meter. Der Schaft ist viereckig mit abgeschrägten Kanten 24x22 Zentimeter. Die Bildstockhöhe beträgt einen Meter, er ist ausge-

40 St.-Vitus-Kirche - nach den Plänen des bekanntesten Baumeisters Frankens Balthasar Neumann gebaut. Sie hat einen Kirchenurm mit Zwiebelhaube in dem vier Glocken hängen. Am 18. Juni 1748 war die Grundsteinlegung. Die Fertigstellung erfolgte 1752 und wurde dem hl. Vitus geweiht. 1786 war die Übergabe einer Reliquie des hl. Vitus durch Papst Clemens XIII. Nach verschiedenen Renovierungen in den vergangenen Jahren, war von 1978 bis 1984 eine große Restauration, bei der der Originalzustand von 1752 weitgehend wieder hergestellt wurde. Hierbei wurde auch eine zweite Empore entfernt.

41 St.-Vitus-Statue - in der Seitennische rechts vorm Hochaltar steht die barocke Statue des hl. Märtyrers und Kirchenpatrons St. Vitus. Er zählt zu den 14 Nothelfern. Laut Legende lebte er Anfang des 4. Jahrhunderts und wurde um das Jahr 305 zu Lukana in Sizilien seines Glaubens wegen gefoltert und enthauptet. Auf der Statue trägt er in der Hand einen Hahn als Zeichen der Wachsamkeit und auf dem Kopf eine Krone als Zeichen, dass er den Sieg errungen hat. 15. Juni ist Kirchenpatrozinium und Prozession mit der Statue.

42 Vergoldeter **Deckel** für den Taufstein (43) - wurde 1992 von dem Restaurator Bronold aus Gerlachsheim, gefertigt.

43 Taufstein in der St.-Vitus-Kirche - ist das einzige Relikt der romanischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert. Laut der eingemeißelten Inschrift auf dem oberen Rand des Taufsteines hat Pfarrer Caspar Dierlein am 29. Juli 1598 die erste Taufe an diesem Taufstein vorgenommen. Der Taufstein ist aus Rotsandstein gearbeitet und wird mit dem Deckel (42) verschlossen.

44 Muttergottes-Statue - steht heute im Eingangsbereich des Kindergartens.

45 Sandstein Pieta - Untere Torstraße. Mit Abbildung der hl. Maria mit dem vom Kreuz abgenommenen Jesus. In die geflieste Hauswand eingelassen.

46 Fachwerkhaus - Zehntfreistraße - von der Stadt Tauberbischofsheim Anfang der neunziger Jahre gekauft und als Fachwerkhau restauriert.

47 Geschnitzte Eckpfosten - Synagogengasse 1 - mit Neidkopf, Voluten-anlauf als Taustab bzw. ornamentierter Rundstab und über Eck gestellte bärtige Fratze. Inschriftkartusche Erbauer „M.D.W.D.“ und Jahreszahl 1721.

48 Jüdischer Traustein - Synagogengasse. An der ehemaligen Synagoge, die 1789 durch Umbau einer Scheune entstand und 1837 erweitert wurde, ist ein jüdischer Davidstern mit hebräischer Inschrift in die Außenwand eingemauert. 1891 wieder verkauft und seither als Scheune genutzt. Es gehörte zum Ablauf einer Hochzeitszeremonie, dass der Bräutigam daran ein Trinkglas zerschlug, um Unheil von der Ehe abzuhalten. Die hebräischen Buchstaben sind Abkürzungen für das dabei gesprochene „Viel Glück“.

arbeitet aus einer zwölf Zentimeter starken Muschelkalkplatte, die Rundung auslaufend in einen Dachvorsprung. Die Bildstockbreite beträgt 60 Zentimeter. Da der Bildstockschafft und der Bildstock -ist aus Eisenklammer zusammengehalten werden, ist die Inschrift nicht mehr vollständig lesbar. Zu erkennen ist noch: „GOT ZU LOB UND EHR HAT MICHAEL RUDOLPH DIS BILD-NUS ER 1619.“ 2003 renoviert durch den Heimatverein, nach Absprache mit dem Landesdenkmalamt und mit Unterstützung durch die Stadt .

56 Grabstein - Friedhof - von Schwester Luziana Grathwohl. 1866 brach in Dittigheim die Cholera aus. Ca. 300 Einwohner erkrankten und 75 starben. Für die Pflege wurde sie von ihrem Mutterhaus nach hier versetzt. Sie pflegte die Kranken und starb selber an der Cholera. Die Krankheit dauerte vom 17. August bis 19. September 1866. Heute erinnert das 4-Uhr-Läuten und die jährliche Choleraprozession, Anfang September, an das damals abgelegte Gelübde.

57 Friedhofskapelle - erbaut 1854 von Pfarrer Franz Xaver Kleinhans. Sie ist ein schlichter kleiner Saalbau mit eingezogener, halbrunder Apsis, hat ein Satteldach und einen Dachreiter über dem Eingangsgiebel aus kleines Türmchen, in dem eine Glocke hängt. Der Außenbau wird vor allem durch die rundbogigen Öffnungen und regelmäßiger Eckquaderung aus rotem Sandstein bestimmt. Pfarrer Kleinhans war von 1834 bis 1871 Pfarrer in Dittigheim. Sein Grab ist zusammen mit vier weiteren Priestern seitlich des Einganges. 1977/78 Außen- und Dachsanierung, 2004 Tiefengründung mit Kleinbohrpfählen nach großen Rissen im Innern der Kapelle und Innenrenovierung.

58 Gedenktafel - Rathaus - an die Teilnehmer des Deutsch-Französischen-Krieges 1870/71. **59** Mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des Ersten Weltkrieges 1914-1918 und **60** des Zweiten Weltkrieges 1939-1945.

61 Kriegerdenkmal für die Gefallenen und Vermißten der beiden Weltkriege in der Anlage an der Südseite der Kirche. Einweihung 22. August 1965.

Quelle - im Taubental und am Klesberg. Würden 1979, im Rahmen der Flurbereinigung, von Benno Wöppel neu gefasst.

1 Hintere Torstraße 23,
2 Hintere Gasse 3,
3 Veiststraße 3,
4 Hintere Gasse 2,
5 Armstraße 1,
6 Gasthaus „Zum Engel“
7 Gasthaus „Zum Grünen Baum“,
8 Armstraße 10,
9 Vorplatz Pfarrhaus,
10 Synagogengasse 3,
11 Frühmeßgasse 3,
12 Veiststraße 8,
13 Veiststraße 2,
14 Abt-Brandt-Straße 5,
15 Rathausplatz 1,
16 Abt-Brandt-Straße 3,
17 Frühmessgasse 12 - hl. Antonius,
18 Frühmessgasse 14,
19 Hintere Torstraße 24,
20 Synagogengasse 9,
21 Hintere Torstraße 19,
22 Hintere Torstraße 21,
23 Hof Steinbach 11.